

Baustelle Kirche

Predigt am Sonntag 29. April 2018 Stadtkirche Zofingen

Mt 7,24-27 Jeder, der diese meine Worte hört und danach handelt, ist wie ein kluger Mann, der sein Haus auf Fels baute. Als ein Wolkenbruch kam und die Wassermassen heranfluteten, als die Stürme tobten und an dem Haus rüttelten, da stürzte es nicht ein; denn es war auf Fels gebaut. Und jeder, der diese meine Worte hört und nicht danach handelt, ist ein Tor, der sein Haus auf Sand baute. Als ein Wolkenbruch kam und die Wassermassen heranfluteten, als die Stürme tobten und an dem Haus rüttelten, da stürzte es ein und wurde völlig zerstört.

Liebe Gemeinde

Wissen Sie, welches das älteste noch bestehende Gebäude der Stadt Zofingen ist? Es ist dieses Gebäude hier, die Stadtkirche Zofingen. Die Stadtkirche mit ihrem Turm ist auch noch das höchste Gebäude.

Praktisch jede Generation der Stadtbevölkerung hat etwas an der Kirche verändert, ausgebaut und renoviert. Im Moment ist wieder eine Renovation dran. Im 12. Jahrhundert wurde mit dem Bau begonnen. Die Vorgängerkirche ist wesentlich älter. Und wenn etwas die Stadtkirche auszeichnet, dass immer wieder an ihr gebaut wurde. Auch jetzt wird wieder renoviert an der Stadtkirche.

Nicht nur das Gebäude Kirche ist eine Baustelle, auch die reformierte Kirche selbst ist im Moment eine Baustelle. Wir befinden uns mitten drin in einem rasanten Veränderungsprozess. Davon ist Zofingen nicht ausgenommen.

Einige von Ihnen haben noch eine andere Landeskirche miterlebt, die ganz klar DIE Kirche war vor Ort. Praktisch alle Schülerinnen und Schüler liessen sich confirmieren. Es war selbstverständlich, dass die reformierte Kirche die Volkskirche war. Neben der reformierten Landeskirche gab es auch vereinzelt andere. Heute ist die reformierte Landeskirche eine unter vielen Kirchen. Das mächtige Gebäude der Stadtkirche täuscht darüber weg, dass sie längst nicht mehr derart mächtig und selbstverständlich ist. Die Zeiten der Volkskirche sind definitiv vorbei. Dies heisst für die Kirche, dass sie im Moment landauf, landab einer grossen Baustelle gleicht: Über Strukturveränderungen, Fusionen, Abbau, Kirchenschliessungen werden gesprochen. Plötzlich wird Selbstverständliches nicht mehr so selbstverständlich

Die Kirche scheint zu bröckeln. Und für die reformierte Kirche scheint das noch stärker zu gelten als für die katholische Kirche: Sie kann sich in diesem Umbruch nicht an vielem festhalten.

Es ist eine Veränderung, die vielen Angst macht und Unsicherheit auslöst. Bei aller

Strukturveränderung: Wenig wird über das Evangelium gesprochen. Es wird mehr über Geld als

über Gott gesprochen. Was gibt das Evangelium vor für die Baustelle Kirche? Oder anders gefragt: Was hätte Jesus der evangelisch-reformierten Kirche empfohlen?

Der heutige Bibeltext spricht in einem Bild: Vom Haus auf dem Felsen und vom Haus auf dem Sand. Wer diese meine Worte hört und danach handelt, ist wie ein kluger Mann, eine kluge Frau, der/die sein/ihr Haus auf Fels baute.

Wie könnte es uns als Reformierte gelingen ein Haus aus Felsen zu bauen? Hören wir auf die Worte der Bergpredigt. Auf welchen Worten sollen wir aufbauen?

Da hören wir zum Beispiel:

Ihr seid das Salz der Erde Ihr seid das Licht der Welt.

Wenn dich einer auf die rechte Backe schlägt, dann halte ihm auch die andere hin.

Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen

Das sind klare Worte, die kaum einer kalt lässt. Was heisst es wenn wir als Reformierte auf diesen Worten aufbauen und so Kirche bauen?

Es braucht Mut zur Veränderung: Klar ist: Wenn Jesus vom Haus auf dem Felsen spricht, meint Jesus keine Kirchengebäude. Er fordert von seinen Jüngern und Jüngerinnen eine grosse Veränderung ein. Es ist eine grosse Vision. Es geht um die grenzenlose Liebe zu andern und die Liebe zu Gott. Kein Wunder, dass diese Vision fast zu radikal scheint.

Es braucht Demut um ein Haus aus Felsen zu bauen. Bin ich diesen Worten überhaupt gewachsen?

Manchmal frage ich mich: Reichen alle gut gemeinten Versuche in der Kirche, um ein Haus auf Felsen aufzubauen? Oder ist die evangelisch-reformierte Kirche auf Sand gebaut und kann sich nicht mehr retten?

Der ehemalige Abt des Klosters Einsiedeln Martin Werlen schreibt in Bezug auf die katholische Kirche: Es steht für die Kirche nicht fünf vor Zwölf, sondern Fünf nach Zwölf. Es ist zu spät. Die Kirche hat sich von den Menschen entfernt . Man nehme sie nicht mehr als Ort der Hoffnung da. Der Karren steht im Dreck.. Doch Werlen sagt auch: Diese Einsicht, dass fünf nach Zwölf ist, entlastet.¹

Die Erwartungen an die Kirche sind so klein, dass sie komplett neu aufbauen kann. Werlen ist mutig, wenn er als ehemaliger Abt des Klosters Einsiedeln sagt, dass die Kirche das riesige

¹ Werlen, Martin: Eine Provokation für die Kirche, Hoffnung für alle, Herder Verlag 2018.

Klostergebäude eigentlich nicht mehr repräsentiert. Alte einengende Strukturen können losgelassen werden.

Was Martin Werlen in Bezug auf die katholische Kirche schreibt, finde auch ich als Reformierter entlastend. Denn es ist auch in unserer Kirche Fünf nach Zwölf. Ich selbst habe die grosse Volkskirche, wo alle einfach so zur Kirche gar nie erlebt. Als ich als junger Mensch Pfarrer geworden bin, war das eine bewusste Entscheidung auch mitzuhelfen, Kirche neu zu bauen. Auf Menschen zuzugehen, die nichts mit der Kirche zu tun haben.

Martin Werlen berichtet davon, dass er erschüttert ist wie der Prophet Jona, der sich als er merkt, dass es zu spät ist, Gott vertraut.

Wer diese meine Worte hört und danach handelt, ist wie ein kluger Mann, der sein Haus auf Fels baute.

Ich wünsche mir für die Zukunft, dass die Kirche auf die Zeichen der Zeit hört.

Wer gutinhört auf das Andere, Fremde, Unbekannte leise. Wer gut zuhört, hört das Flüstern der Anderen.

Ich wünsche mir eine Kirche, die nach den Worten Jesu handelt.

Ich wünsche mir mehr Demut in der Kirche.

Immer wieder, wenn ich in der Stadtkirche bin, fühle ich das: Demut, Bescheidenheit. Man kommt sich klein vor in dem grossen Raum. Als unsere Vorfahren die Stadtkirche so gross und hoch bauten, wollten sie nicht auf die Grösse des Menschen hinweisen, sondern eben gerade auf das Gegenteil.

Aber das genaue Hinhören reicht nicht. Es soll nicht darüber hinwegtäuschen: Jesus geht es bei seinem Hausbau nicht einfach nur um eine Haltung. Eigentlich ist der einzige Unterschied zwischen dem Haus aus Felsen und dem Haus aus Sand das Handeln. *Jeder, der diese meine Worte hört und danach handelt, ist wie ein kluger Mann, der sein Haus auf Fels baute.*

Ich wünsche mir mehr Mut in der Kirche. Veränderung sind auch eine Chance. Was das heisst, habe ich letztes Wochenende erlebt. Letztes Wochenende war ich im Kloster Münstertal im Schwarzwald und habe dort im Gästehaus mitgelebt.

Das Kloster wurde bereits im 7. Jahrhundert gegründet.

Im 17. Jahrhundert wurde das Kloster geplündert.

Da schien alles zu Ende zu sein. Und doch: ging es weiter.

Im 19. Jahrhundert wurde das Kloster säkularisiert. Und doch: ging es weiter. Erst seit hundert Jahren lebt ein neuer Orden im Kloster, der dieses belebt hat und zu einem wunderschönen Ort der Stille gemacht hat.

Im 20. Jahrhundert schien es mit dem Kloster zu Ende zu gehen. Zu wenige Nonnen waren im Kloster. Und doch: Es ging weiter. Das Kloster erweiterte sich nach Indien und indische Nonnen kamen in den Schwarzwald.

Und heute scheint es bei unserem Besuch, dass es wieder zu Ende geht. Die verbleibenden Nonnen scheinen nicht mehr die Kraft zu haben, aufzubrechen. Wir entschieden uns Vesper zu feiern mit den Nonnen. Wer sollte da schon noch kommen in dieses abgelegene Kloster? Wie sehr haben wir uns getäuscht! In der Vesper sind wir in einer voll gefüllten Kirche mit Jung und Alt. Jugendliche gestalten die Messe zusammen mit den Nonne. Und es scheint klar: Es wird weitergehen.

Und dies ohne Krampf, ohne puren Aktivismus. Im stillen Vertrauen auf Gott, der auch uns führen wird. Im Lied ‚Wer nur den lieben Gott lässt walten‘ heisst es: Wer Gott dem Allerhöchsten traut, Der hat auf keinen Sand gebaut. *Jeder, der diese meine Worte hört und danach handelt, ist wie ein kluger Mann, der sein Haus auf Fels baute.*

Amen.

Lukas Stuck, Pfarrer

Hintere Hauptgasse 19

4800 Zofingen

Lukas.stuck@ref-zofingen.ch

062 751 19 10